Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1.80 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpfg. Alle Postanstalten und Postboten, unsere Austräger u. jederzeit Bestellungen entgegen. Ohne Gewähr, und sonstiger höherer Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Geschäftsstelle, Amtsgasse 14, gegenüber dem Rathaus.

Anzeigenpreise laut aufliegendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 206

— Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 178 — 94. Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Freitag, den 2. August 1935

Ironie der Weltpolitik.

Das Narrenspiel der Genfer Komödiantenbühne ist uns Deutschen nichts Neues mehr. Aber die anderen, jenseits unserer Grenzen, sollte endlich die farbige, schillernde Kulisse des Völkerbundstheaters nicht mehr blenden. Sie sollten erkennen und nicht mehr überhören, daß im Orchester schrille Dissonanzen erklingen. Dem größten Idealisten und Fortschrittsgläubigen sollte die Figur des Dirigenten die Augen öffnen, daß sich hinter dieser Komödie das Bild einer schauerlichen Tragödie abzeichnet. Herr Litwinow ist der Dirigent dieses mißtönenden Orchesters, und wenn der ernste Hintergrund nicht wäre, müßte der Kulissendurchblicker ob der Ironie der Weltpolitik, die sich seinem Blick offenbart, lachen. Sieht man in Paris, London und Rom nicht das Janusgesicht des Genfer Ratstheaters: der russische Außenminister als Ratspräsident, der Bote des Kremls als Friedensstifter. Litwinow in der Biedermeierminne mit dem Ölzweig in der Hand, überschattet von dem „Generalstab der Weltrevolution". Aber die Welt scheint sich die Ohren verstopft zu haben und die Fanfarenklänge der Komintern nicht zu hören.

Man denke einmal ganz einfältig, fernab aller weltanschaulichen und politischen Grundlagen, nur mit einem Mindestmaß von gesundem Menschenverstand ausgerüstet, was es heißt, daß ein Abgesandter des „Generalstabes der Weltrevolution" vom Völkerbund das Amt des Ratspräsidenten erhalten hat und nun in dieser Funktion den italienisch-abessinischen Konflikt schlichten soll. Der außenpolitische Vorführer der Weltrevolution als „Friedensstifter". Höher hinauf geht's nimmer! Selten hat der Treppenwitz der Weltgeschichte eine schärfere Pointe gefunden. Die friedliche Durchdringung der Welt mit den Ideen des Bolschewismus, sagen wir einmal, die legale Weltrevolution ist doch nur eine Parole, die für die Dummheit ganz harmloser Gemüter bestimmt ist. Wenn auf dem letzten Parteikongreß im Januar der friedliche Charakter der Sowjetunion mit Engelszungen gepriesen wurde, so war das doch nur eine Spekulation auf das schlechte Gedächtnis der Welt, die Lenins Parolen, die heute wie gestern in Moskau gelten, bereits vergessen hat. Frankreichs Außenminister Laval, der jetzt mit dem Vertreter des weltrevolutionären Kommunismus im Völkerbundspalast am Konferenztisch sitzt, sollte doch wohl nicht plötzlich die Wegelagerermethoden der französischen Kommunisten vergessen haben, nachdem man auf dem Kongreß der Kommunistischen Internationale mit Befriedigung Kenntnis von der Aktivität der französischen Genossen genommen hat.

Zur Gedächtnisauffrischung einige Warnrufe jüngster Zeit: Vor einem österreichischen Militärgericht wird ein Fall von kommunistischer Agitation im Bundesheer verhandelt, und dabei wird bekannt, daß einer der Angeklagten den Alarmplan der Wiener Garnison an eine kommunistische Zentrale weitergegeben hat. — Im Londoner Rathaus kommt es zu Arbeitslosentumulten; in Südindien schießt die Polizei auf Streikende. Überall sind die kommunistischen Drahtzieher am Werk, um aus dem Elend breiter Schichten, der Weltwirtschaftskrise und der politischen Verwirrung Kapital für ihre anarchistischen Ziele zu schlagen. Am New-Yorker Pier überfallen Kommunisten die „Bremen" und werfen die deutsche Flagge ins Wasser.

Die „Heeresberichte" des Bolschewismus laufen aus allen Teilen des Erdballs in Moskau zusammen, und sie zeigen, daß sie sich nicht nur gegen den Nationalsozialismus und Faschismus richten, wie es sich die Vogel-Strauß-Politiker an der Seine z. B. einflüstern lassen, sondern gegen jede menschliche Ordnung und Gesittung. Sollte den Genfer Diplomaten nicht manchmal ein merkwürdiges Gefühl aufkommen, wenn sie Herrn Litwinow als Schiedsrichter für den nordafrikanischen Konflikt anerkennen?

Litwinow — der Genfer „Friedensstifter", im Hauptberuf aber der außenpolitische Chef der bolschewistischen Weltrevolution. Das Genfer Komödiantentheater hat eine Doppelrolle zur Darstellung gebracht, die ihresgleichen sucht. Sollte man wirklich dieser Maskerade gegenüber blind sein und die Maske des Biedermeiers nicht durchschauen? Will man warten, bis der Akteur selbst die Maske sich vom Gesicht reißt? Dann dürfte es zu spät sein, die Anarchie der Welt aufzuhalten.

Adolf Hitler hat in seiner welthistorischen Rede vom 21. Mai Wege zum Frieden gewiesen, die dem Sehnen der Völker mehr entsprechen als der Weg, den die Genfer Diplomaten beschreiten unter dem Vorantritt dieses merkwürdigen Schiedsrichters und unter den schrillen Fanfarenstößen der Komintern.

Zwei Drittel aller Waldbrände werden durch Zündhölzer und Zigaretten verursacht! Seid vorsichtig — schützet den Wald!

Steueraufkommen um 2 Milliarden höher als 1933

Staatssekretär Reinhardt über die erfolgreiche Steuerpolitik des Reiches.

Die Reichssteuerschule Herrsching wurde am Donnerstag von Staatssekretär Reinhardt in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet. Zu Beginn seiner Ausführungen zog Staatssekretär Reinhardt die politische Bilanz der letzten Jahre und kam dann auf den Umschwung zu sprechen, den der Nationalsozialismus in der Wirtschaftspolitik des deutschen Volkes gebracht hat. Auch auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzen und Steuern wurden, so erklärte er u. a., neue Wege gegangen. Die Gesamtheit der Maßnahmen stellt einen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit und damit gegen die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Not dar.

In wenigen Jahren wird die Arbeitslosigkeit schließlich ganz beseitigt sein.

Durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist es gelungen, auch die Zahl der Eheschließungen und die der lebendgeborenen Kinder bedeutend zu erhöhen. In zwei Jahren wurden nicht weniger als 450 000 Ehestandsdarlehen mit 240 Millionen Mark gewährt, d. h. 450 000 heiratsreife Mädel haben ihren Arbeitsplatz für einen bisher arbeitslosen Volksgenossen frei gemacht.

Allein das Gesetz zur Förderung der Eheschließungen hat bisher zu einer Minderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe um rund 200 Millionen Mark geführt.

Auf der anderen Seite beobachten wir die Erhöhung des Aufkommens an Steuern, Abgaben und sozialen Versicherungsbeiträgen. Hinzu kommt die bedeutende Erhöhung der Nachfrage nach Kleinwohnungen und die dadurch bedingte

Förderung des Kleinwohnungsbaues.

Staatssekretär Reinhardt wies auf die Entwicklung des Steueraufkommens als weiteren Erfolg der wirtschaftspolitischen Maßnahmen hin. Die Folge dieser Steuerpolitik ist, daß das Aufkommen an Steuern sich nicht mehr nach unten bewegt, sondern nach oben. Lohn-, Einkommen-, Umsatz- und Verbrauchssummen der deutschen Volkswirtschaft sind gestiegen. So kann heute schon gesagt werden, daß

die Steuereinnahmen des Reiches im Rechnungsjahr 1935 um rund 2 Milliarden Mark größer sein werden als sie 1933 gewesen sind.

Staatssekretär Reinhardt warnte aber davor, aus der glänzenden Entwicklung des Steueraufkommens den Schluß zu ziehen, daß das Reich an eine Auflockerung seiner Ausgabenwirtschaft oder gar an eine großzügige Behandlung von Anträgen auf dem Gebiet der Steuern denken könne. Das Mehr an Steueraufkommen, so betonte er, sei im wesentlichen eine Folge der Maßnahmen der Reichsregierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft. Alle diese Maßnahmen haben zu einer sehr erheblichen

Vorbelastung der Reichshaushaltsjahre bis 1940

geführt, und diese Vorbelastungen sind gemacht worden in der Überzeugung, daß die Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, zur Belebung der Wirtschaft und zu einem erheblichen Mehr an Steueraufkommen führen werden, aus dem die Abdeckung möglich sein wird. Das Mehr an Steueraufkommen ist auf einige Jahre restlos zur Abdeckung dieser Vorbelastungen erforderlich.

Die Haushaltslage des Reiches bedingt, daß trotz der außerordentlich erfreulichen Entwicklung des Steueraufkommens in Zukunft noch viel strenger als bisher eiserne Sparsamkeit in der Gestaltung der Ausgabenwirtschaft geübt wird

und daß alle gesetzlichen Schritte angewandt werden, um jeden Volksgenossen zur pünktlichen und restlosen Erfüllung seiner steuerlichen Pflichten anzuhalten.

•

Die Zinsen für den landwirtschaftlichen Realkredit.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Zinsen für den landwirtschaftlichen Realkredit vom 31. Juli 1935 beschlossen, das im Reichsgesetzblatt Nr. 87 vom 1. August 1935 verkündet worden ist. Die seit der Notverordnung vom 27. September 1932 geltende Herabsetzung der Zinsen für den landwirtschaftlichen Realkredit wird über den 30. September hinaus ohne zeitliche Begrenzung verlängert.

Schwere Stunden für den Völkerbund

Die Verlegenheitsformel — Scharfer Gegensatz England—Italien.

Entscheidungen in Genf werden ja bekanntlich immer hinter den Kulissen gefällt. Man ist im Völkerbund etwas scheu vor der Öffentlichkeit. Man hat Grund dazu. Die drei Hauptakteure sind diesmal der englische Völkerbundsminister Eden, der französische Regierungschef Laval und der Bolschewistenvertreter Litwinow. Die drei hatten sich auf eine Formel geeinigt, die berühmte Formel, die immer in Genf eine Rolle spielt und die den Kompromißvorschlag enthielt. Die Formel wurde von Laval sogleich dem italienischen Delegierten Baron Aloisi zur Kenntnis gebracht und erläutert. Aloisi übermittelte die Formel nach Rom und erbat Instruktionen seiner Regierung. Auch die abessinischen Vertreter setzten sich mit ihrer Regierung in Verbindung.

Über die Sitzung, in der die Kompromißformel zustande kam, weiß der Amerikanische Funkdienst zu berichten, daß es zu

dramatischen Zusammenstößen zwischen Eden und Baron Aloisi

gekommen sein soll. Dadurch habe die Sitzung zunächst ihr Ende gefunden, bis Laval und Litwinow eingriffen. England habe sich entschieden auf Abessiniens Seite gestellt. Als Aloisi darauf bestand, daß Italien dem Völkerbundsrat nicht gestatten könne, über die Inganggesetzung eines neuen Schiedsverfahrens

Genf bemüht sich um die Lösung des abessinischen Problems.

Unsere Zusammenstellung zeigt einige der Hauptbeteiligten an der Verhandlung: Von links: der Vertreter Italiens, Baron Aloisi — der Präsident des Völkerbundsrates, der russische Außenkommissar Litwinow — der abessinische Vertreter Tecle Havariate mit dem Rechtsberater der Abessinier, dem französischen Professor Dezé. (Scherl-Bilderdienst —M.)